

## Schack, Adolf Friedrich von: Der Tempel von Aegina (1854)

1 Halbauf noch ragt mit seinem Ruhm  
2 Der Wunderbau der Aegineten,  
3 Doch öde steht sein Heiligtum,  
4 Verwaist von Opfern und Gebeten;  
5 Zerbröckelnd in den Archipel  
6 Sinkt das Gestein vom Felsenhange,  
7 Um Säulensturz und Kapitäl  
8 In Ringeln windet sich die Schlange.

9 Nur wenn beim Sternenschein der Nacht  
10 Von Fels zu Fels die Schatten wallen,  
11 Erhebt in alter Dorerpracht  
12 Der hehre Tempel seine Hallen,  
13 Und durch die Säulengänge hin,  
14 Den goldnen Kranz im Lockenhaare,  
15 Tritt feierlich die Priesterin  
16 Im weißen Lichtkleid zum Altare

17 Da ist's, als ob am Himmelssaum  
18 Des Göttervaters Donner rolle  
19 Und aus jahrtausendlangem Traum  
20 Die alte Welt erwachen wolle;  
21 Als ob die Mutter Cybele  
22 All ihre Kinder wieder wecke  
23 Und sehnsuchtsvoll in süßem Weh  
24 Die Arme nach der Erde strecke.

25 Und horch! Ein Regen auf der Flur,  
26 Ein Rauschen um die Uferklippen!  
27 Noch einmal öffnet die Natur  
28 Aufjubilnd ihre bleichen Lippen;  
29 In kühler Grotten Dämmerglanz  
30 Und an den hallenden Gestaden

31 Schlingt sich der Nymphen Reigentanz;  
32 Im Walde flüstern die Dryaden.

33 Und wie Gesänge des Homer  
34 Tönt es durch das Geroll der Wogen;  
35 Auf silbernem Gewölk daher  
36 Kommt leuchtend Artemis gezogen;  
37 Anbetend gießt die Priesterin  
38 Das Opfer aus der Weiheschale –  
39 Doch neu in Schweigen und Ruin  
40 Sinkt alles hin beim Morgenstrahle.

(Textopus: Der Tempel von Aegina. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24881>)